



Prof. Dr. Claudia Kemfert,
Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr,
Umwelt am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN CLAUDIA KEMFERT

»Erneuerbare Energien und Energieeffizienz in Europa nicht vernachlässigen«

1. Frau Kemfert, am 22. Januar 2014 hat die europäische Kommission einen Rahmen für die europäische Klima- und Energiepolitik vorgelegt. Was sieht dieser Rahmen vor? Er sieht vor, dass in Europa konkrete Treibhausgasminierungsziele vorgegeben werden. Als Richtmarke wurden hier 40 Prozent gegenüber 1990 bis 2030 vorgeschlagen. Zudem legt er ein Ziel fest für den Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch nach 2020, es soll 27 Prozent im Jahre 2030 betragen. Leider werden diese Ziele nicht auf die Mitgliedsstaaten heruntergebrochen, zudem gibt es keine konkreten Ziele zur weiteren Verbesserung der Energieeffizienz nach 2020.
2. Wo liegen die wesentlichen Unterschiede zum letzten Energie- und Klimapaket von 2008? In Europa wurden bisher sogenannte 20-20-20-Ziele vereinbart. Dies bedeutet, dass bis zum Jahr 2020 die Treibhausgase gegenüber 1990 um 20 Prozent vermindert werden sollen, die Energieeffizienz gegenüber einer Referenzentwicklung um 20 Prozent verbessert werden soll und der Anteil der erneuerbaren Energien auf 20 Prozent erhöht werden soll. Als Fortführung nach 2020 bis 2030 wäre es wünschenswert gewesen, dass man ambitioniertere Ziele in allen Bereichen definiert hätte.
3. Auf welcher Grundlage basiert diese Neuausrichtung? Sie basiert im Wesentlichen auf einer Studie der Kommission (Impact Assessment), die errechnet, welche Auswirkungen es haben wird, wenn man bestimmte Emissionsminderungsziele durchführt und die Voraussetzungen für den Ausbau der erneuerbaren Energien und die Steigerung der Effizienz verbessert. Interessanterweise zeigt diese Studie positive gesamtwirtschaftliche Wirkungen auch für ambitioniertere Politikenszenarien in allen Bereichen. Die Treibhausgasminierung, der Ausbau erneuerbarer Energien sowie die Verbesserung der Energieeffizienz wären nicht einmal sonderlich teuer im Vergleich zu einem Referenzszenario. Dennoch hat sich die Kommission politisch entschieden, sich erst einmal auf 40 Prozent Emissionsminierung zu konzentrieren. Das ist aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar.
4. Was würde das für die Energiewende bedeuten? Die Energiewende ist eine deutsche Entscheidung, die in Deutschland umgesetzt und weiter fortgeführt wird. Es wäre allerdings wünschenswert, wenn man in Europa gleichzeitig auch konkrete Ausbauziele für erneuerbare Energien hätte, die deutlich ambitionierter sind, als man sie bis 2020 formuliert hat, und für die einzelnen Mitgliedsstaaten verbindlich wären. Davon könnte auch die deutsche Energiewende profitieren.
5. Was würde das für die Atomkraft und die Energie aus Kohle bedeuten? Wichtig ist, dass man einerseits Emissionsminderungsziele und gleichzeitig einen Ausbaupfad für erneuerbare Energien formuliert. Zudem sollte man auch weitere Anstrengungen zur Verbesserung der Energieeffizienz unternehmen, die volkswirtschaftlich lohnend sind und auch wenig kosten. Wenn man auf konkrete Ziele für den Ausbau erneuerbarer Energien verzichtet, kann es passieren, dass es in einzelnen europäischen Ländern zu einem Ausbau von Atomstrom kommt. Zudem rechnet die Kommission damit, dass es sogenannte CO₂-freie Kohlekraftwerke geben wird, die aus unserer Sicht technisch nicht machbar, politisch nicht umsetzbar und auch noch nirgendwo im Einsatz sind. Die Studie basiert auf unplausiblen Annahmen und leitet daraus politische Schlussfolgerungen ab. Zur Vermeidung eines weiteren Ausbaus von Kohlestrom sollte der Emissionsrechtehandel verbessert werden.
6. Sollte der aktuelle Entwurf komplett verworfen und neu erarbeitet werden? Der aktuelle Entwurf ist aus unserer Sicht unzureichend. Es geht darum, dass man die Emissionsminderungsziele ambitioniert formuliert und die klimapolitischen Maßnahmen auf europäischer Ebene und in den einzelnen Mitgliedstaaten entsprechend anpasst. Gleichzeitig sollte man im Dreiklang auch anspruchsvolle Ausbauziele für erneuerbare Energien formulieren und die Anstrengungen zur Steigerung der Energieeffizienz verstärken. Nur dann kann die europäische Energie- und Klimapolitik erfolgreich sein.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Jochen Diekmann

Textdokumentation

Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 - 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.